

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 68 (1963-1964)
Heft: 10-11

Artikel: Rückblick auf die Schaffhauser-Tagung
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückblick auf die Schaffhauser-Tagung

Wenn wir die Schweizerkarte betrachten, fällt uns auf, daß der Kanton Schaffhausen wie ein Erker in das deutsche Land hineinragt. Diesen heimeligen Erker durften wir an der diesjährigen, gut besuchten Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins näher kennen lernen. Der Redaktorin fällt jeweils die dankbare Aufgabe zu, nur ganz kurz über die Arbeit und ausgiebig über das Feiern berichten zu dürfen. —

Die Schaffhauser-Kolleginnen haben uns herzlich empfangen und keine Mühe gescheut, uns den Aufenthalt in ihrer alt-ehrwürdigen Stadt angenehm zu gestalten. Wie schön war es, mit Hilfe des hübschen Plänchens durch die Altstadt zu bummeln — die heimeligen Gassen, die kunstvollen Erker und die schönen Brunnen zu bestaunen.

Zu den Verhandlungen vom Samstagnachmittag konnte die Zentralpräsidentin, Fräulein *Dora Hug*, Bern, die Delegierten und zahlreiche Gäste im festlich geschmückten Saal des Casinos begrüßen. Fräulein *Elisabeth Pletscher*, Präsidentin der Sektion Schaffhausen, entbot den Kolleginnen einen herzlichen Willkommgruß. — Gut ausgewählte und frisch vorgetragene Lieder des freiwilligen Chores der Mädchenrealschule unter der Leitung von Herrn *Emch* bildeten den frohen Auftakt der Tagung. — Die reichlich befrachtete Traktandenliste konnte unter dem straffen und mit Humor geführten Szepter unserer Zentralpräsidentin rasch und gut erledigt werden. (Über die geleistete Arbeit orientiert der Protokollauszug). — Die jeweils willkommene Teepause bot beste Gelegenheit zu einem ersten frohen Kennenlernen und Gedankenaustausch.

Nach getaner Pflicht trafen sich die Delegierten und die Gäste zum «offiziellen» Bankett im Großen Saal des Casinos. Es herrschte eine frohe, angeregte Stimmung, und mit Beifall wurden die überbrachten Grüße der befreundeten Vereine verdankt. Herr Erziehungsdirektor *Dr. Wanner* sprach im Namen der Behörden von Schaffhausen, wobei er am Schlusse seiner sympathischen Ansprache den Dank derselben übermittelte.

Mit Freude wurde ein großes, geschmücktes Paket in Empfang genommen. Kinder hatten das Packpapier mit drolligen, selbsthergestellten und bemalten Figürchen verziert. Die Sektionspräsidentin bewies Verständnis für die weiblichen Schwächen. Damit der «Gwunder» nicht zum Offnen des Paketes verleite, stellte sie die einzelnen, von verschiedenen Schaffhauserfirmen gestifteten Gaben mit launigen Worten vor. Besondere Erwähnung verdient die kleine, beliebte Reisepackung Watte, die von der Internationalen Bandstofffabrik Schaffhausen extra für die Lehrerinnen hergestellt wurde. Mit Freude werden die Empfängerinnen, die ja meist einen eigenen Haushalt führen, die verschiedenen Produkte der bekannten Firma Knorr, Thayngen, ausprobieren und durch die andern nützlichen Geschenklein immer wieder an die freundliche Geste der Schaffhauser Firmen erinnert werden.

Durch das gediegene, abwechslungsreiche Programm bewiesen die Gastgeberinnen, daß Schaffhausen den Ruf, eine kulturell hochstehende Stadt zu sein, tatsächlich verdient. Mit großem Beifall wurde der musikalische Gruß, dargeboten durch den *Kammerchor der Kantonsschule* unter Leitung von Herrn Prof. *E. Villiger*, verdankt. — Wie natürlich, unbeschwert und heiter war das Spiel «*Sechse kommen durch die ganze Welt*», das durch eine Klasse der Mädchenrealschule geboten wurde. Geschickt ist dieses Grimmsche Mär-

chen bearbeitet worden, und temperamentvoll haben die Mädchen dieses köstliche als Posse bezeichnete Spiel aufgeführt. — Die Kollegin und Dichterin *Ruth Blum* hat eine besondere Gabe, Erlebnisse und Episoden aus dem Alltag feuilletonistisch zu gestalten. Den Zuhörerinnen werden die drei durch die Schriftstellerin vorgelesenen Feuilletons unvergänglich sein. Die erzählerische Begabung von Ruth Blum kam voll zur Geltung, als sie in urchiger Wilchinger Mundart ihre schöne Tracht erklärte. — Das Programm wurde abgeschlossen mit dem Kasperlspiel «*Heiteres aus der Schulstube*». Die kleinen, netten Erlebnisse aus dem Schulalltag wurden mit herzlichem Lachen und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Beglückende und festliche Stunden durften wir am Sonntagmorgen erleben. Unter der Leitung von *Eugen Forster* musizierte das *Schaffhauser Bambusflötenquartett*. Wie harmonisch und schön klingen doch die Bambusflöten!

Anschließend folgte die feierliche Verleihung des diesjährigen *Jugendbuchpreises* an die Luzernerin *Cecile Lauber*. Der Präsident der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, Herr *Peter Schuler*, würdigte das Schaffen der Dichterin und im besondern das vierbändige Werk «*Land deiner Mutter*», das als Jugend- und Volksbuch bezeichnet werden darf, da es «auch den Erwachsenen viel zu sagen hat». In seinen einführenden Worten skizzierte der Sprechende die Entwicklung des schweizerischen Jugendbuches und führte die Schriftstellerinnen an, die in den letzten zwanzig Jahren mit dem Jugendbuchpreis geehrt worden sind. Er schloß die Einleitung mit den Worten:

«Wenn wir heute die Liste der Namen betrachten, so finden wir darin die ganze Breite des menschlichen Schaffens vereinigt; etwas aber haben alle gemeinsam: ein tiefes Verständnis für die kindliche Seele, für kindliches Gemüt. — Wie viel ärmer wäre doch unsere Jugendliteratur ohne den entscheidenden Anteil unserer Schriftstellerinnen, ärmer an mütterlicher Güte, an Verständnis für diejenigen Wesenszüge des Kindes, welche Männerart nicht zu erfüllen vermag.

Und nun dürfen wir heute einen neuen Namen dieser Liste beifügen, dürfen dankbar hinweisen auf ein Werk, das von einer Schweizerin unserer Jugend geschenkt worden ist. — Im Jahr der Schweizerischen Landesausstellung, da unser Volk aufgerufen wird, sich auf seine Eigenart und Sendung zu besinnen, haben der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Schweizerische Lehrerverein gemeinsam beschlossen, den Jugendbuchpreis der Luzerner Dichterin *Cécile Lauber* für ihr Werk *Land deiner Mutter* zu überreichen.»

Anknüpfend an das Vorwort, welches die Dichterin zum ersten Band schrieb, führte Peter Schuler weiter aus:

«Ich habe gesagt, die Dichterin drücke uns mit dem Vorwort einen Schlüssel zu ihrem Werk in die Hand. Sie stellt es bewußt hinein in diese Welt zwischen Märchen, Traum und Wirklichkeit, welche wir bei unsren kleinen Kindern immer wieder staunend beobachten und es bedauern, wenn sie vorbei ist. Der kleine Held des Buches, Nicco, ist ein Kind der Fremde. Als Sohn eines italienischen Zirkusartisten und einer Schweizerin lebt er schon seiner Art nach in einer Welt, in der sich die verschiedensten Erbanlagen treffen. Er verliert, mutterlos aufgewachsen, beim Beginn seiner Wanderung auch noch den Vater und ist nun wohl äußerlich auf sich allein angewiesen, jedoch begleitet von Vermächtnissen verschiedener Art. Da ist einmal sein Musikkasten, der ihn mit den fünf Bildern zu den Großeltern führen soll, da sind seine Tiere, mit denen er reden kann und die zu seinen besten Kameraden auf der Wanderung werden. Erwachsene mögen sich an der Tatsache stoßen, daß Nicco mit seinen Tieren reden kann. Wir glauben aber, daß es eine tiefe Verbindung zwischen Tier und Kind gibt, die wir Großen weitgehend verloren haben und die das unbefangene Kind durchaus noch besitzt.»

Dem Präsidenten der Jugendschriftenkommission ist es wohl gelungen, den Zuhörerinnen das Werk der Luzerner Dichterin nahe zu bringen. Leider können wir nur einen kleinen der mit Sorgfalt ausgewählten Abschnitte bringen. — Nicco, mit dem wir die Schweiz durchwandern, besucht in Aarau eine Glockengießerei. Er erlebt mit einer Schulkasse den Guß und folgt dabei folgenden Worten des Direktors:

«Weil die Glocke nicht durch Maschinen gemacht, sondern jede einzelne von Menschenhand geformt wird, weil sie Feuer und Grab durchstehen und untergehen, zerbrochen werden und wieder auferstehen muß, darum ist sie ein so edles Instrument geworden. Und wenn sie auch nicht wie die Geige mit ihrem Meister herumziehen kann, so ist sie doch auch nicht so unbeweglich wie die Orgel, sondern schwingt aus ihrem Turm, fliegt in die Wolken und sendet ihre Töne viele Kilometer weit ins Land hinaus. Sie ist kaum je eines Menschen Besitz, sondern steht im Dienste Gottes.»

Peter Schuler schreibt dazu: «*Die Kinder erleben beim Lesen dieser Stelle also zwei Dinge: einmal die packende Schilderung eines Glockengusses, dann aber das Hinaufführen des Vorganges in die geistige Sphäre durch das Bild des Dichterwortes.*»

Nun möchten wir noch einen Ausschnitt aus einer Würdigung des Werkes durch Werner Frick, Jona, bringen. Derselbe schreibt:

«Meisterhaft in Form und Sprache hat die Autorin sämtliche Motive durchgestaltet und bis in alle Tiefen ausgelotet. — Aus dem Knaben Nicco, der, noch versponnen im elementaren Anschauen, das Gewaltige der Natur als durchgeistigtes Geschehen machtvoll mystisch erlebt, — die wilde Jagd der Nebelphantome über blaudunklen Gletschern, das Wesen der geheimnisvoll raunenden Gestalten nachtschwarzer Gebirgswälder — wird allmählich, im Heranwachsen und im Durchleiden unzähliger Erfahrungen und Gefahren ein Jüngling und schließlich ein Mann, der der Welt selbst ordnend und handelnd gegenübertritt und mit Starkmut in das Geschehen eingreift. Der Wandernde, Suchende wird so in höherem Sinne zum Symbol jedes Menschen; indem er nämlich, aus dem verlorenen Land der Kindheit heimatlos, rastlos, oft verzweifelt, aber auch suchend, strebend das Tor der Pubertät durchschreitet und sein Land der Erfüllung, seine Individualität findet. Diese, mit subtilster Kenntnis um seelische Vorgänge groß angelegte psychologische Gesamtkonzeption spannt sich wie ein weiter Brückenbogen vom Anfang bis zum Schluß durch das ganze Werk. Auf ihm schreitet Nicco unentwegt seinem Ziele zu, das kleine große Herz erfüllt von Starkmut, Tapferkeit, Unbestechlichkeit, Treue, Wahrhaftigkeit und einer tiefen Liebe zu aller Kreatur.»

Im zweiten Teil der sonntäglichen Feierstunde sprach Frau Dr. E. Brock-Sulzer, Zürich, über das Thema «Von den zwei Sprachen des Deutschschweizers». Die Zentralpräsidentin dankte den Vortrag mit herzlichen Worten, darauf hinweisend, die Referentin habe mit ihren Ausführungen bewiesen, daß die Lehrerschaft bei der Sprachpflege eine große Verantwortung zu tragen hat. Wir freuen uns, den Leserinnen Auszüge aus diesem gehaltvollen Vortrag bringen zu dürfen.

Nach diesem festlichen Vormittag folgte noch ein entspannender Ausflug den Rhein hinauf bis zum malerischen Städtchen Stein a. Rhein. Diese bensauliche Fahrt durch die vorsommerliche Landschaft haben wir richtig genossen. — Nach Schaffhausen zurückgekehrt, galt es Abschied zu nehmen von unsrer gastfreundlichen Schaffhauser-Kolleginnen, die den Delegierten und Gästen so viel des Schönen geboten haben.

ME